

akustischen Sinneswahrnehmungen („Sehen“ und „Hören“) macht. Es gibt keinen „leeren Raum“ in der Organisation der Natur im sehr kleinen oder sehr großen. Wenn ansonsten führende Wissenschaftler hysterisch ein kindisches blindes Vertrauen in die Sinnesgewißheit verteidigen, wenn es um die unverzichtbare Rolle der Harmonik bei der Definition der universellen Gravitation geht, ist das auch heute noch ein wesentliches Hindernis für den Fortschritt der Naturwissenschaften. Die wilden Angriffe der leichtgläubigen deutschen und österreichisch-ungarischen Parteigänger Ernst Machs und Bertrand Russells während und nach dem Ersten Weltkrieg sind mit dieser verbreiteten, meistens zutiefst verlogenen Hysterie gegen Kepler in dieser Frage der „Sinnesgewißheit“ vergleichbar. In beiden Fällen – Kepler wie Planck – ist die entscheidende Frage eine ontologische: Ihre Gegner wollen nicht wahrhaben, daß die Sinneswahrnehmungen des Menschen nur die Reaktionen von Instrumenten sind, die uns sozusagen nur die Schatten der Realität zeigen – mit der Folge, daß man die paradoxen Ergebnisse von Sehen und Hören zusammengenommen, statt nur einem dieser beiden Sinne, genau so behandeln muß, wie es Kepler bei dieser Definition der Harmonik der Gravitation sowie Planck bei seiner großartigen Entdeckung getan haben.

21. Wernadskijs Argument, auf das ich mich in *Wernadskij und Dirichlets Prinzip*, a.a.O., bezogen habe.
22. Der größte Teil des Inhalts der *Elemente* hat im wesentlichen die Form einer systematischen Vergegenständlichung von Hypothesen und Theoremen, die schon früher insbesondere von den Kreisen der Pythagoräer und Platons definiert worden waren. Die klassische griechische Naturwissenschaft, wie das Werk des Thales und des Heraklit, war ein Widerhall der ägyptisch-pythagoräischen *Sphärik*; das zeigt sich am besten darin, wie Archytas durch die rein konstruktive Demonstration der Verdoppelung des Würfels das entsprechende Prinzip klärte. Kennzeichnend für diese klassische Naturwissenschaft der Pythagoräer und Platons ist derselbe Begriff grundlegender Naturprinzipien, der in den experimentellen Methoden, die mit dem Konzept des ontologischen Infinitesimals verbunden sind, wesentlich zum Aus-

druck kommt. Für dieses Konzept steht Keplers Entdeckung, daß die Ordnung des Sonnensystems harmonisch ist und sich nicht anhand naiv visuell-räumlicher Vorstellungen messen läßt. Unsere verschiedenen Sinne haben die Eigenschaft von Instrumenten unserer Erfahrung, die unserem Geist nur die Schatten dessen mitteilen, was diese Sinnesindrücke eigentlich verursacht. Der Kontrast zwischen zwei sich widersprechenden Eindrücken, etwa des Sehens und des Hörens, war unverzichtbar für Keplers Entdeckung des quantifizierbaren Prinzips der Gravitation. Aber obwohl dieses Prinzip der anti-euklidischen Geometrie bereits Riemanns Vorgängern wie dem großen Mathematiker des 18. Jahrhunderts Abraham Kästner (und, wenn auch insgeheim, Carl Friedrich Gauß) klar war, rückte dieses Problem erst in den Brennpunkt der modernen Wissenschaft, als Bernhard Riemann ausdrücklich alle reduktionistischen Methoden aus der Naturwissenschaft verbannte.

23. Meine Frau und ich haben verschiedene Hunde „besessen“: mehrere Irische Setter, zwei große Pyrenäenhunde und einen West Highland White Terrier. Es gibt „Zuchtmerkmale“, aber es gibt auch entwickelte „Persönlichkeiten“, die sich als „Einsichten“ äußern, welche für den Hund und für die ihn als Welpen aufnehmende Familie spezifisch sind.
24. Wir hatten einen großen Pyrenäenhund, der einen West Highland White Terrier als Hundewelpen der Familie akzeptierte, aber dann mit den Jahren immer mehr darüber irritiert schien, daß dieser Welpe nicht größer werden wollte.
25. Kurt Gödel, „On formally undecidable propositions of Principia Mathematica and related systems“ (Über formal unentscheidbare Sätze der *Principia Mathematica* und verwandter Systeme), 1931, in Kurt Gödel Collected Work Vol. I (New York: Oxford University Press, 1986) S. 144-195.
26. Auch der Krebsnebel sollte sie deshalb zur Raserei bringen!
27. Siehe Lyndon LaRouche, „Wernadsky & Dirichlet's Principle“, *EIR*, 3. Juni 2005. In deutscher Übersetzung: „Wernadskij und das Dirichlet-Prinzip“, in *Fusion* 2/2005.
28. Das war das „Geheimnis“ meines beispiellosen Erfolges als Prognostiker langfristiger Wirtschaftsentwicklungen.

- LESERBRIEF -

PROBLEME DES INDUSTRIELLEN MITTELSTANDES

Der industrielle Mittelstand ist in Deutschland aus mehreren Gründen sehr gefährdet. Ist der Staatsanteil am Bruttosozialprodukt zu hoch, hat in der Regel der hoch qualitätsorientierte Mittelstand sofort Absatzprobleme. Die DAX-Kunden schreiben dann z.B. in die Bestellung Merkmale und Wünsche, die oft kaum oder gar nicht erfüllbar sind, um sich aus vertraglichen Verpflichtungen zu winden. Leider ist dies unter der deutschen Rechtskultur der „Vollkaufleute“, die in Wirklichkeit nicht gleichgewichtig sind, leicht möglich, einfach durch Erpressung des Verkäufers.

Die Rechtskultur ist auch durch einseitige Verlagerung von Investitionsrisiken auf den Auftragnehmer extrem fortschrittsfeindlich, da die

Kosten für Erprobung meist alleine dem Erfinder aufgehalst werden und diesen leicht ruinieren können. Im Sondermaschinenbau sind Anlaufprobleme immer unvermeidlich und müssen gemeinsam getragen werden.

Insgesamt ist unsere Rechtskultur sowohl im Handelsrecht als auch im Steuerrecht für den Mittelstand und dessen Mitarbeiter viel zu kompliziert, um damit immer erfolgreich arbeiten zu können. Der § 1 der Straßenverkehrsverordnung, daß niemand in seiner Existenz bedroht werden darf, müßte in beiden Rechtskulturen Standard sein.

Das deutsche Arbeitsrecht ist eigentlich extrem menschenfeindlich, da ungestraft „gemobbt und geboßt“ werden darf und auf diese Weise

Mitarbeiter gesundheitlich ruiniert werden können. Der Geschädigte alleine ist beweispflichtig und kann sich oft bei rückgratslosen Kollegen nicht zur Wehr setzen. Praktisch keine Partei in Deutschland nimmt sich dieser Mißstände erfolgreich an. Die hohen Ertragssteuern erschweren es den Unternehmerfamilien sehr, für wirtschaftlich schwierige Zeiten genügend Reserven anzulegen, und das einseitige Handelsrecht trägt dann noch zur Substanzzerstörung bei.

Der Autor kommt aus dem industriellen Mittelstand, hat Universitätsabschluß und gab beim Generationswechsel dann auf.

Walter Vollert, Weinsberg
(MIT/CDU/VDI/VDIE-Mitglied)